

## Krise hausgemacht?

Kein anderes Land in Europa exportiert so viel wie Deutschland. Nach den USA ist Deutschland der zweitgrößte Technologie-Exporteur der Welt. Dennoch kommt unsere Wirtschaft nicht in Schwung.

Wirtschaftsexperten schrauben die Wachstumsprognosen regelmäßig nach unten. Die Binnenkonjunktur stockt und kommt einfach nicht in Fahrt. Die Stimmung ist gedrückt.

Das ist verständlich. Denn aktuell ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland so hoch wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Die Bevölkerung ist verängstigt und zaudert deshalb, Geld für den Konsum ausgeben. Die Kran-

kenstände in den Unternehmen nehmen ab, denn die Beschäftigten fürchten um ihren Arbeitsplatz. Wer kann, der hortet. Notwendige Investitionen werden hinausgezögert.

Gleichzeitig fahren einige Unternehmen Milliardengewinne ein und bauen dennoch Personal ab. Das Debakel um die Deutsche Bank und den Äußerungen von Vorstandsvorsitzenden Josef Ackermann ist uns noch allzu gut präsent. Mit einem Jahresüberschuss von 2,5 Milliarden Euro hat

die Deutsche Bank 2004 den höchsten Gewinn seit vier Jahren eingefahren. Trotzdem wurden 6.400 Stellen gekürzt.

Weiteres Beispiel: Die Krankenkassen haben im vergangenen Jahr saftige Gewinne gemacht. Doch statt die Beiträge zu senken, schrauben die Vorstände ihre Gehälter nach oben. So ist das Bruttojahresgehalt der Chefs des Essener Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen (BKK) 2004 um 8,5 beziehungsweise um 10,5 Prozent auf 215.000 und 175.000 Euro gestiegen. Das Gehalt des Vorstandschefs der Innungskrankenkasse (IKK) Brandenburg und

Berlin stieg sogar um satte 18,5 Prozent auf 113.353 Euro.

In Anbetracht dieser Tatsachen befinden wir uns auf einem kontraproduktiven Weg.

Denn die Krankenkassen müssen ihre Beiträge dringend senken, damit der einzelne Arbeitnehmer am Ende des Monats netto mehr Geld in der Tasche hat. Aber auch das Steuersystem muss dringend vereinfacht und die Steuern und Lohnnebenkosten müssen gesenkt werden. Ein dringend notwendiger Treibstoff für die Binnenkonjunktur.

Umgekehrt sind die Abgabelasten auf der Arbeitgeberseite nach wie vor schlicht und ergreifend zu hoch. Das gilt speziell für die kleinen und mittelständischen Betriebe – das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. In vielen europäischen Ländern liegt die Steuerbelastung bei Kapital- und Personengesellschaften bereits bei unter 20 Prozent.

Kein Wunder, dass immer mehr mittelständische Unternehmen ihren Firmensitz ins benachbarte Ausland verlagern. Das dicke Ende jedoch kommt erst, wenn aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und der Abwanderung der Unternehmen die Steuerausfälle in unbekannte Dimensionen steigen. Damit werden die Haushaltslöcher immer größer und die Handlungsfreiheit immer kleiner.

Deutschlands Krise scheint selbst gemacht. Das zeigt andererseits aber auch die positive Möglichkeit auf, diese Krise aus eigener Kraft zu bewältigen.

Viel Spaß beim Lesen und Umdenken

Ihr

Otmar Ehrl

**"Wir befinden uns auf einem kontraproduktiven Weg."**

Foto: Robert Gruber

